

## FUNDCHRONIK

### NEUZEIT

#### Norden (1998)

FStNr. 2409/1:25, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

#### Neuzeitliches Grab

Bei Umbauarbeiten im Haus der Sparkasse Norden kam ein menschliches Skelett zutage, das zunächst der Polizei gemeldet wurde. Sie ermöglichte eine archäologische Untersuchung der ca. 1,50 x 1,50 m großen und ca. 1,80 m tiefen Baugrube, in der oberhalb des Skelettes sämtliche Befunde bereits fortgeräumt waren. Der Fundort befand sich innerhalb des jetzigen, aber 2,50 m außerhalb eines älteren Gebäudes. Das etwa 1,60 m lange Skelett lag in gestreckter Rückenlage auf einem 0,30 m breiten und 1,60 m langen Holzbrett. Die Arme waren körperparallel gelagert, der rechte Unterschenkel fehlte ebenso wie die Knochen beider Füße, der rechte Oberschenkel lag gerade, das linke Bein war leicht nach außen abgewinkelt. Das Grab war parallel zum Gebäude SW(Kopf)-NO ausgerichtet. Ob das Fehlen der Knochen im Bereich der unteren Extremitäten postmortale Ursachen hatte, war nicht mehr feststellbar. Da auch unter dem Holzbrett glasierte rottonige Irdenware gefunden wurde, dürfte die Bestattung im 17./18. Jahrhundert erfolgt sein.

Wegen des ungewöhnlichen Grabplatzes außerhalb eines Friedhofes wurde eine anthropologische Untersuchung eingeleitet. Nach dem Gutachten von Frau Dr. A. Burkhardt, Braunschweig, handelt es sich um ein subadultes, 1,57 m großes, im Körperbau kräftiges männliches Individuum, das im Alter von 15 bis 16 Jahren verstarb. Auffällig waren einige degenerative Erkrankungen, darunter Parodontitis und fortschreitende Entzündungen in den Kiefergelenken, an der Wirbelsäule und an den Oberschenkel- und Oberarmknochen. Diese Befunde lassen auf eine rheumatische Erkrankung schließen, die mit Schüben hohen Fiebers und Übergriffen auf den Herzmuskel durchaus den Tod des jugendlichen Individuums herbeigeführt haben könnte. Es hatte zudem an einem angeborenen Defekt des ersten Halswirbels zu leiden, was zur Beeinträchtigung oder zum Ausfall von Nervenfunktionen geführt haben kann.

Es kann nur spekuliert werden, ob die besondere pathologische Belastung des Jugendlichen zu der Bestattung an diesem Platz geführt hat; völlig unabhängig von der Kirche wird dies jedoch nicht geschehen sein, da für das Grundstück vor 1751 die Zahlung von Grundheuer an die „Westerpastorei“ belegt ist.

(Text: Rolf Bärenfänger/Gerhard Kronsweide)

#### Literatur:

Angelika Burkhardt, Im Garten verscharrt? Eine neuzeitliche Bestattung in Norden. Archäologie in Niedersachsen 1999, 146-147.

Sehen Sie hierzu auch den Beitrag „Geheimnisvolles Grab“ in unserer Rubrik „Funde“.

veröffentlicht in:

NNU, Bh. 2 (1999), 316-317.